
Ueber Gegenstände der physischen
Geographie.

Es ist nicht zu läugnen, daß man bey Erklärung mancher geologischen Erscheinungen mit dem Feuer sehr gut auskommt. Selbst das Steinsalz könnte aus verdunsteten Seen herrühren. So auch die Wasfalte: es brauchten dazu nicht Vulkane selbst, sondern ihre Nachbarschaft könnte hinreichen, oder Entwicklung von Wärme, wie bey heißen Quellen. Auf diese particuläre Wärme-Entwickelungen wird bey der Bildung der Kruste zu wenig gedacht. Eine Salzbank zu machen erforderte

es doch weiter nichts, als eine heiße
Salzwasser-Quelle.

* * *

Könnte man nicht annehmen, daß die
ganze Atmosphäre einmahl mit den soliden
Theilen der Erde vereint gewesen wäre?
In dem Zustande mußte das Wasser sehr
viel mehr Dinge haben auflösen können,
als jetzt, da diese Dinge auf ewig von
ihm getrennt sind. Die Luft liegt jetzt
eben so über der Erde, wie der Por-
phyr auf dem Granit. Das Wasser
ist auch getrennt.

* * *

So wie sich die See gesetzt hat, so haben
sich auch mehrere Dinge gesetzt; so wie
die getobt hat, so haben auch andere Fluida
getobt. Das Gleichgewicht, das wir
jetzt auf unserer Erde in so vielen Dingen
bemerken, kann eben so bey allen diesen

gefehlt haben, als es allem Anschein nach
 beym Wasser gefehlt hat. Es wird mir
 immer wahrscheinlicher, daß es nicht bloß
 Abfließen des Wassers war, was unserer
 Erde die jetzige Form gegeben hat. Was-
 ser folgt den Gesetzen der Schwere, wenn
 Höhlen einstürzen; andere Fluida folgen
 anderen Einstürzungen, chemischen Ver-
 bindungen u. s. w. Es kann ja auch
 Höhlen für andere Kräfte geben.

* * *

Die Vertiefungen auf unserer Erde
 sind mit Wasser angefüllt, daher haben
 wir keine solchen Vertiefungen, wie die
 auf dem Monde. Wenn der Mond eine
 See hätte, würde er vielleicht keine so
 hohen Berge haben; und die unsrigen wür-
 den höher erscheinen, wenn wir keine
 See hätten.

* * *

Alle die wider die Einwirkung des Feuers bey Formirung unserer Erdkruste geschrieben haben, disputiren meistens mehr gegen Brand, als gegen Feuer. Die Wirkung des Feuers kann aufs äußerste gehen, ohne diesen Brand. In unserm eigenen Körper ist das Feuer immer wirksam, ohne zu brennen.

* * *

So wie wir auf einer convexen Kugel von 1720 Meilen im Durchmesser wohnen, von deren Innern wir nichts wissen, so wohnen wir auch in einer concaven (der Atmosphäre), von der wir eben so wenig wissen. Wie in der erstern das Schwere unter uns liegt, so liegt in der letztern das Leichtere über uns.

* * *

Meine Gedanken von dem Dichtermers den der Erde verdienen durchgesetzt zu

werden: Alles wird dichter, Alles fällt zusammen, Häuser, Berge, Brücken; und was ist unser Boden anders als eine Brücke? Saturn ist vermuthlich eingestürzt; Jupiter wird einmahl einstürzen. Die Veränderungen auf der Erde werden jetzt seltener, je dichter sie wird. Wenn ich Dachziegeln auf der Erde finde, so schliesse ich, daß sie in der Höhe waren. Alles bricht zusammen und ist im Zusammenbrechen begriffen.

* * *

Unter die Beobachtungen mit dem Verkleinerungsglase kann man auch die rechnen, die Hr. de Lüc von dem Gletscher Büet aus gemacht hat, die Rhone schien ihm nehmlich in Vergleichung mit den ungeheuren Eisgebirgen nur ein kleiner Bach, und die Schätzung, daß diese Eisberge die Rhone Jahrhunderte

durch unterhalten könnten, wurde dadurch erleichtert.

* * *

Wenn ein sehr negativ=elektrischer Weltkörper an einem positiven vorbeiginge: so könnte der Blitz, der daraus entstände, auf einmahl alle Berge darauf hervorbringen.

* * *

Wenn einmahl ein negativ=elektrischer Weltkörper unserer Erde, wenn sie positiv=elektrisch wäre, nahe käme: so könnte ein Blitz entstehen, der die Erde gänzlich umkehrte. Dieses könnte der Fall mit einem Cometen seyn.

* * *

Es wäre doch möglich, daß die Quellen noch einen andern Ursprung hätten, als den bloßen Regen. Die Berge könnten Luft zersetzen. Hr. Benzenberg

schien so etwas wegen der Quelle auf dem Brocken sehr ernstlich zu vermuthen, und Hr. B. ist ein sehr guter Beobachter. — Hr. Prof. Fischer im Artikel: Atmosphärisches Gas glaubt nun gar, die Luft im Wasser sey nicht als Luft, sondern als Wasser darin enthalten, und verschwinde in demselben durch Verwandlung und komme auch aus demselben durch Verwandlung hervor. Dieses ist nun freylich ein wenig stark gesagt, und läßt sich, wie mich dünkt, dadurch widerlegen, daß sich auch andere Luftarten mit dem Wasser vermischen, wohl zu merken auf ähnliche Weise und ohne ihre Natur zu verändern; am kräftigsten aber durch die Vermischung der Luft mit dem Quecksilber, die doch nicht geläugnet werden kann.

* * *

Könnte nicht das Abnehmen des Seeswassers, das einige Schriftsteller vertheidigen, eine langsame Ebbe seyn, deren Gesetz wir nicht kennen — nach dem Mittelpunkt des Zuges aller Planeten?

Mein am 7ten April 1792. über das Grundeis gegebenes Gutachten läuft darauf hinaus, daß ein großes Uebergewicht von Seiten des *pro* sey; daß alle Beobachtungen *contra* sich gar wohl mit der Sache verträgen, daß hingegen die Gegner bloß die Erfahrungen der Vertheidiger verdächtig zu machen suchten, und zwar bloß deswegen, weil sie nicht begreifen könnten, wie Grundeis entstehen könne. Dieses sey ein seltsames Verfahren in Dingen, wo bloß die Erfahrung entscheiden müsse. Sonst hätte man noch weit mehr Grund die Existenz

des Hagels zu läugnen, dessen Entstehung noch gar nicht erklärt ist, dahingegen es sehr begreiflich ist, wie Grundeis entstehen könne. Ich würde also so lange an dieses Eis glauben, bis man bessere Gründe darwider beybrächte.